

25. Österreichischer

HISTORIKERTAG

St. Pölten 2008

TAGUNGSBERICHT



Herausgegeben vom Verband Österreichischer Historiker und Geschwistervereine
in Zusammenarbeit mit dem NÖ Landesarchiv 2010



Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 34
zugleich
Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde
Sonderband 2010



Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 34
zugleich
Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde
Sonderband 2010

TAGUNGSBERICHT

des

25. Österreichischen Historikertag
St. Pölten, 16. bis 19. September 2008

Veranstaltet vom Niederösterreichischen Landesarchiv und
dem Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine

Redaktion des Tagungsbandes:
Reinelde Motz-Linhart
unter Mitarbeit von Heidemarie Specht und Marko Laitinen

St. Pölten 2010
Finanziert durch das Land Niederösterreich

Das Umschlagbild zeigt Bücher des NÖ Landesarchivs

Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Die Herausgeber:
NÖ Landesarchiv und NÖ Institut für Landeskunde von Niederösterreich
Kulturbezirk 4, 3109 St. Pölten

Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine
c/o Österreichisches Staatsarchiv, 1030 Wien, Nottendorfergasse 2.
Postanschrift: Postfach 263, Postamt 1015 Wien

Satz: ARGE DDV, 2380 Perchtoldsdorf
Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Die Zielsetzungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine sind im § 2 der Statuten definiert: Aufgabe des Verbandes ist es, durch Zusammenschluss der österreichischen Geschichtsvereine, Arbeitsgemeinschaften und Institutionen, die sich mit Geschichte beschäftigen, die historische Forschung, den historischen Unterricht sowie die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler in Österreich zu fördern, insbesondere die österreichischen Historikertage zu organisieren sowie die Ergebnisse der Forschungen und Tägungen im Rahmen unregelmäßig erscheinender Verbandspublikationen zu veröffentlichen. Dabei ist stets nach den Grundsätzen der Gemeinnützigkeit vorzugehen.

Vorstand: Univ. Prof. Dr. Karl Brunner, Univ. Prof. Dr. Karl Heinz Frankl, Dr. Roman Hans Gröger, HR Dr. Fritz Koller, HR Dr. Gerhard Marckhgott, Univ. Prof. Dr. Brigitte Mazohl-Wallnig, Gen. Dir. Hon. Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky, Univ. Prof. Dr. Alois Niederstätter, Dr. Gernot Obersteiner, Univ. Prof. Dr. Ferdinand Oppl, Dr. Mathias Pfaffenbichler, HR Mag. Willibald Rosner, HR Univ. Doz. Dr. Erwin A. Schmidl, HR Univ. Prof. Dr. Richard Schober, Dr. Wilhelm Wadl, Dr. Roland Widder.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	11
Programm des 25. Österreichischen Historikertages.....	13
Eröffnungsvortrag	
Karlheinz TÖCHTERLE, Die fragile Basis der Geisteswissenschaften und ihre machtvolle Entwicklung.....	21
Ur- und Frühgeschichte und provinzialrömische Forschung	
Martin FERA, Eine Fundstelle der Trichterbecherkultur in Platt. Neue methodische und chronologische Ansätze zur Jungsteinzeit im mittleren Donauraum.	27
Ernst LAUERMANN, Das Heiligtum von Roseldorf und seine Errichtung im Niederösterreichischen Museum für Urgeschichte in Asparn/Zaya.....	30
Veronika HOLZER, Der Kultbezirk von Roseldorf? Ein maßgebliches religiöses Zentrum der Kelten.....	36
Christoph BLESL, Das südliche Niederösterreich zwischen Göttweig, St. Pölten und Tulln von der Eisenzeit bis ins Frühmittelalter? Neue archäologische Ergebnisse.....	49
Alte Geschichte	
Kordula SCHNEGG, Eunuchen, Androgyne, <i>transgender people</i> in der Antike – ein Werkstattbericht.....	67
Brigitte TRUSCHNEGG, Antike Städte: Ihr Prestige und ihre nachantike Rezeption – ein Forschungsbericht.....	71
Allgemeine Geschichte – Mittelalter.....	76
Allgemeine Geschichte – Neuzeit	
Christina ANTENHOFER, Der Brief als Medienpolitische Kommunikation.....	77
Ellinor FORSTER, Inbesitznahme eines Landes durch Zeremonien und Herrschaftssymbole.....	87
Thomas STOCKINGER, Vom Wählen, Gewählt-Werden und Gewählt-werden-Wollen: Kandidatur und Wahlkampf im Vorfeld der Reichstagswahlen vom Juni 1848.....	94
Eva WERNER, Eine Frage des Vertrauens? – Die Märzministerien der Revolutionen 1848/49 in den Staaten des Deutschen Bundes.....	104
Anton TANTNER, Militärs als Experten des „Volcks“? Das Beispiel der habsburgischen Seelenkonskription von 1770.....	111
Thomas BUCHNER, Der Neubau des Arbeitsamtes Dessau 1928 – Wer ist Arbeitsvermittlungsexperte.....	116
Zeitgeschichte und Geschichte der Arbeiterbewegung	
Ursula MINDLER, NS-Herrschaft? Aspekte politischer Eliten.....	121
Heimo HALBRAINER, „Information gegen Freiheit“ oder Widerstand und Verrat am Beispiel der V-Leute der Gestapo in der Steiermark.....	131

Gerald LAMPRECHT, Zur sozialen Praxis der „Arisierung“. Täter – Opfer.	142
Margit FRANZ, Steirisches Exil in Britisch-Indien.	151

Siedlungsgeschichte, Landesgeschichte und geschichtliche Landeskunde

Mathias MOOSBRUGGER, Assimilierungsprozesse zwischen Gericht und Gemeinde. Bemerkungen zur Kommunalisierung gerichtlicher Strukturen im Hinteren Bregenzerwald.	159
Christine TROPPER, ... zu grosser ergernus mainer Pfarrmenge... Überlegungen zur Pfarre als Organisations-, Kommunikations- und Identifikationseinheit in der Frühen Neuzeit.	170
Gerald KOHL, 200 Jahre Strukturreformen: Staatliche Gerichtsbarkeit und Landesentwicklung. .	177
Ernst LANGTHALER, Der „Gemeinschaftsaufbau im Bergland“ in Niederdonau: bäuerliche Selbststeuerung oder staatliche Fremdsteuerung?.....	187

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Josef EHMER / Hermann ZEITLHOFER, Die Erwerbsbeteiligung älterer Menschen im langen Trend seit der Frühen Neuzeit.	195
Bernd KREUZER, Die Frühzeit der österreichischen Autobahnen im internationalen Kontext.	202
Oliver KÜHSCHELM, Motorisierung in den 1950er Jahren: Der österreichische Volkswagen.	215

Rechtsgeschichte

Monika NIEDERMAYR, Schadenersatz. Ein Produkt des materiellen ABGB 1811 oder der formellen Gerichtsordnung?.....	227
Martin SCHENNACH, Zur Grundrechtsproblematik im Ancien Régime. Das Beispiel Tirol.....	232
Ute STREITT, Schande, Folter, Hinrichtung. Ein Projekt zur Aufarbeitung der oberösterreichischen Rechtsaltertümer.	246
Elisabeth VAVRA, RAT – RechtsAlterTümer online.....	252
Christian BACHHIESL, Von der Kriminalanthropologie zur défense sociale. Kriminologische Methodenentwicklung und Strafrechtsreform im 19. und 20. Jahrhundert.	262

Ost- und Südosteuropäische Geschichte

Christoph AUGUSTYNOWICZ, Ein Kloster <i>zwischen</i> Imperien – Die Benediktinerinnen von Sandomierz um 1800.....	288
Ulrike TISCHLER-HOFER, Raum-Zeit-Mensch als historische Kategorien zur Erforschung der Identitäten von Vielvölkermetropolen in Südosteuropa: Istanbul und Saloniki.....	295
Mariana HAUSLEITHNER, Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in der Bukowina und im rumänischen Banat 1929–1934.	304
Martin MALEK, Wien: Geschichtspolitik in Putins Russland.	312

Kirchengeschichte

Alkuin SCHACHENMAYR, Das Stift Klosterneuburg während der NS-Zeit.	324
Jörg ERNESTI, Annäherung der Konfessionen unter dem Druck des Regimes Der Beitrag österreichischer Theologen.	341
Karl SCHWARZ, Bejahung – Ernüchterung – Verweigerung: Die Evangelische Kirche in Österreich und der Nationalsozialismus.	347
Michaela SOHN-KRONTHALER, Die katholische Memoria der NS-Opfer nach 1945 am Beispiel der Diözese Graz-Seckau.	365

Militärgeschichte

Christoph TEPPERBERG, Präsentation der Forschungsergebnisse.....	368
Christoph GÖD / Gerhard EDER / Bernhard HACK, Die Wechselwirkung von Waffenentwicklung und Taktik im Ersten Weltkrieg anhand ausgewählter Isonzoschlachten.	370
Christian E. REITER, Das k.u.k. Infanterieregiment Nr. 36 im Ersten Weltkrieg.....	372
Erik SPINKA, Der Serbien-Feldzug im Ersten Weltkrieg aus österreichischer Sicht an Hand von Nachlässen.....	377
Tamara SCHEER, Ausnahmezustand in den besetzten Gebieten.....	381
Julia WALLECZEK, Hinter Stacheldraht Die Kriegsgefangenenlager in den Kronländern Oberösterreich und Salzburg. während des Ersten Weltkrieges.....	400
Thomas REICHL, Das Kriegsgräberwesen Österreich-Ungarns und die Obsorge in der Republik Österreich. Das Wirken des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in der Zwischenkriegszeit.	407
Brigitte STRAUSS, „Den gefallenen Helden“ Soldatenfriedhöfe als Orte der Erinnerung.....	414
Andrea BRAIT, Der Erste Weltkrieg in österreichischen und deutschen Historischen Museen.	421
Bertrand Michael BUCHMANN, Forschungsstand und Forschungstrends der Militärgeschichte in Österreich.....	429

Historische Volks- und Völkerkunde

Burkhard PÖTTLER, Zur Materialität der Alltagsdinge.....	432
Helmut LUKAS, Über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Geschichtswissenschaft und Kulturanthropologie in Südostasien.....	444
Gabriele WEICHART, Christliche Kirchen und „westliche“ Schulen: „Eine indonesische „Erfolgsstory“.....	450

Wissenschafts- und Kulturgeschichte

Jan SURMAN, „Die Konformität der Universitäten?“ Die Hierarchie der österreichischen Universitäten in der späten Habsburgmonarchie und ihr Einfluss auf die Mobilität der Hochschullehrer.....	461
Christine OTTNER, Strukturen und Praktiken der historischen Forschungen an der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zwischen 1847 und 1900.....	473
Irene RANZMAIER, Der Beitrag der Anthropologischen Gesellschaft in Wien zur Etablierung anthropologischer Disziplinen in Österreich-Ungarn, 1870–1900.....	482
Johannes UREY, Chemie an österreichischen Universitäten von ca. 1840 bis 1870.....	494
Juliane MIKOLETZKY, Hochschule und Industrie in Österreich am Ausgang des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Beispiel der Technischen Hochschule in Wien.....	518
Paulus EBNER, Eine komplizierte „Verstaatlichung“.Die Oesterreichische Versuchsstation und Akademie für Brauindustrie in Wien als Vorläuferinstitution einer Studienrichtung der Hochschule für Bodenkultur.....	525
Katja GEIGER, Die Modernisierung der Gerichtlichen Medizin in Österreich ab 1875.....	531
Elmar SCHÜBLI, Der Universitätsbau – Ein wesentliches Element der Infrastruktur der Modernität.....	535

Gudrun WOLFGRUBER, „... keine bessere Seelenberuhigung, als etwas künstlerisch oder auch nur kunstgewerblich Schönes zur intimen Betrachtung in die Hand zu nehmen“ – Die Spitzen der Bertha Pappenheim (1859–1936) als Texturen eines weiblich-jüdischen Projekts der Moderne	703
Sonja NIEDERACHER, Mein Vermächtnis: „... <i>ein Perlenohrring mit kl. Brillant meinem Sohn Albert</i> “ Gegenstände als Legate in Testamenten.....	719
Li GERHALTER, Briefbündel, Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft Materielle Aspekte persönlicher Beziehungen unter Schülerinnen zu Beginn des 20. Jahrhunderts	729
Jüdische Geschichte Österreichs	
Eveline BRUGGER, <i>Minem herren dem hertzogen sein juden</i> – Die Beziehung der Habsburger zu „ihren“ Juden im Österreich des 14. Jahrhunderts.....	742
Barbara STAUDINGER, „Was braucht ein Jud einen Papagei?“ Hofjuden zwischen Kulturtransfer und Judenhass in der Frühen Neuzeit.....	750
Christoph LIND, Gemeinderäte, Bürgermeister, Honoratioren? Juden im öffentlichen Leben Niederösterreichs 1867–1938.	759
Anhang	
Abkürzungsverzeichnis	765
Autorenverzeichnis	769

Antike Städte: Ihr Prestige und ihre nachantike Rezeption – ein Forschungsbericht

Brigitte TRUSCHNEGG (Innsbruck)

Das Forschungsvorhaben

Antike Städte wie Babylon, Troja, Athen oder Rom üben auch heute noch eine große Faszination auf Menschen und Forschung aus. Das im Folgenden skizzierte Forschungsprojekt verfolgt das Ziel, das **Prestige antiker Städte und ihre nachantike Rezeption** zu untersuchen. Innerhalb der aktuellen Diskussion zum ‚Phänomen Stadt‘ wird eine Fokussierung auf die Fragen nach Vorstellungen, Instrumentalisierung und Wirkung von Städten im Altertum angestrebt.

Der folgende Bericht versteht sich in erster Linie als eine Einführung in die zentralen Forschungsfragen und -ziele dieses Habilitationsprojektes. Erste Teilergebnisse sind inzwischen auf einschlägigen Tagungen diskutiert worden¹⁾ und ihre Drucklegung befindet sich in der Vorbereitung.²⁾

Die Forschungssituation

Die Stadt³⁾ im Altertum stand und steht im Blickpunkt eines regen wissenschaftlichen Interesses, was eine Positionierung des Projektes im Forschungskontext notwendig macht. Die aus der bisherigen Forschung gewonnenen Erkenntnisse führten zu einer praktischen wie theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema und schufen ein differenziertes Verständnis von Stadt im Altertum.⁴⁾

Die Stadtforschung der letzten Jahre konzentrierte sich stärker auf Stadtstrukturen bzw. der Rekonstruktion städtischer Lebenswirklichkeiten. Einzelne Städte wurden im Verlauf ihrer gesamten Entwicklung⁵⁾ oder eingeschränkt auf eine zeitliche Periode⁶⁾ skizziert, Städte verschiedener Kulturkreise oder territorialer Gebiete auf kulturelle, periodische oder geographische Spezifika untersucht.⁷⁾

¹⁾ Brigitte TRUSCHNEGG, *The Conception of a City – a Focus between Reality and Utopia*, Internationale Tagung: „Herodot und das Perserreich/Herodotus and the Persian Empire“, 24.–28.11.2008, Institut für Alte Geschichte und Altrientalistik, Universität Innsbruck. Brigitte TRUSCHNEGG, *Ancient Conceptions on Oriental Cities*, International Conference: “The Oriental city from a Linguistic, Literary and Cultural Perspective”, 20.–22. May 2009, Jagiellonian University Krakow, Poland.

²⁾ Brigitte TRUSCHNEGG, *The Conception of Cities in the Histories of Herodotus*, In: Herodot und das Persische Weltreich – Herodotus and the Persian Empire, Hrsg. Robert ROLLINGER, Brigitte TRUSCHNEGG und Reinhold BICHLER = CLEO: Classica et Orientalia Vol. 3, Harrassowitz-Verlag (Wiesbaden 2010), in Druck.

³⁾ Die Definition des Begriffes Stadt, der in der Forschung kontinuierlich diskutiert, modifiziert und erweitert wird, wird dabei möglichst breit gefasst, vgl. zum Beispiel: Harry FALK, *Wege zur Stadt. Entwicklung und Formen urbanen Lebens in der alten Welt = Vergleichende Studien zu Antike und Orient* Band 2, Hrsg. Harry FALK (Bremen 2005) 1–24.

⁴⁾ Eine umfassende Auflistung von Literatur aus dem Forschungsfeld ‚Stadt‘ ist im Rahmen dieses Kurzberichtes und aufgrund der extensiven Forschungstätigkeit nicht möglich. Die genannten Werke stehen daher stellvertretend für eine Reihe von Arbeiten zu den skizzierten Forschungstendenzen.

⁵⁾ Werner ECK, *Köln in römischer Zeit. Geschichte einer Stadt im Rahmen des Imperium Romanum. Geschichte der Stadt Köln 1 (Köln 2004)*.

⁶⁾ Walter TRILLMICH, *Colonia A. Emerita, die Hauptstadt von Lusitanien*. In: *Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit*. Hrsg. Walter TRILLMICH und Paul ZANKER (München 1990) 299–318.

⁷⁾ Dieter MERTENS/Margareta SCHÜTZENBERGER, *Städte und Bauten der Westgriechen von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 v. Chr.* (München 2006).

Bei der Beschäftigung mit dem urbanen Leben rückten einzelne soziale Schichten ins Blickfeld der Forschung⁸⁾ und der Einfluß religiöser Strömungen auf die städtische Entwicklung fand gesonderte Beachtung.⁹⁾ Vereinzelt nur fand die Stadt als literarisches Thema bzw. ihre Instrumentalisierung wurde behandelt.¹⁰⁾ Eine kombinierte Untersuchung von Prestige und Nachwirkung einer Stadt ist bisher nur berühmten Orten zuteil geworden, wie zum Beispiel Rom¹¹⁾ oder Babylon.¹²⁾

Eine Auseinandersetzung mit jenen Aspekten, die über das **Prestige einer Stadt und seine oft nachhaltige Wirkung** Aufschluß geben, steht noch aus. Die Untersuchung von Vorstellungen und Erwartungen zu Stadt und städtischem Leben, sowie der Instrumentalisierung und Wirkmächtigkeit des Prestiges eines städtischen Lebensraumes erschließt somit einen weiteren Aspekt antiker Städteforschung.

Die zentralen Fragen: Prestige – Instrumentalisierung – Nachwirkung

Auf der Basis von antiken und nachantiken Texten und im Vergleich mit dem archäologischen Material beschäftigt sich dieses Forschungsprojekt vor allem mit den Fragen nach:

1. Prestige

Ein wichtiger und augenfälliger Gradmesser für das Prestige einer antiken Stadt stellt sicherlich ihre architektonische Ausprägung dar. In ihrer Architektur spiegeln sich sowohl Vorstellungen als auch Erwartungen an eine Stadt wider.

Das Prestige einer Stadt kann aber auch – mit entsprechenden Fragestellungen – über die schriftliche Hinterlassenschaft erfaßt werden.

- Welche Vorstellungen und Erwartungen werden mit städtischem Leben in Verbindung gebracht?
So heißt es beispielsweise über die Stadt Theben in Ägypten:
*„Süßer ist das Brot dessen, der da ist, als Kuchen aus Gänsefett, süßer ist sein Wasser als Honig, man könnte davon trinken bis zur Trunkenheit.
So ist der Zustand dessen, der in Theben wohnt: der Himmel verdoppelt ihm den Lufthauch.“*¹³⁾
- Welche Konsequenzen können sich daraus ergeben?

⁸⁾ Alexander WEISS, Sklave in der Stadt, Untersuchungen zur öffentlichen Sklaverei in den Städten des Römischen Reiches = Historia Einzelschriften Nr. 173 (Stuttgart 2004). Sabine PANZRAM, Stadtbild und Elite. Tarraco, Corduba und Augusta Emerita zwischen Republik und Spätantike (Stuttgart 2002).

⁹⁾ Gunnar BRANDS/Hans-Georg SEVERIN, Die spätantike Stadt und ihre Christianisierung. Symposium vom 14. bis 16. Februar Halle/Saale = Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im Ersten Jahrtausend. Reihe B: Studien und Perspektiven Band 11 (Wiesbaden 2003).

¹⁰⁾ Gottfried SCHIMANOWSKI, Alexandrien als Drehscheibe zwischen Jerusalem und Rom: Die Bedeutung der Stadt im Werk des Josephus. In: Josephus and Jewish History in Flavian Rome and beyond. Hrsg. Joseph SIEVERS und Gaia LEMBI (Leiden-Boston 2005) 317–330. Ulrich SCHMITZER, Rom in der (nach-)antiken Literatur. (Re-) Konstruktion und Transformation der urbanen Gestalt der Stadt von der augusteischen Zeit bis zur Moderne. In: Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und Humanistische Bildung 112, H3 (2005), 241–268.

¹¹⁾ Ulrich SCHMITZER, Rom in der (nach-)antiken Literatur. (Re-) Konstruktion und Transformation der urbanen Gestalt der Stadt von der augusteischen Zeit bis zur Moderne. In: Gymnasium. Zeitschrift für Kultur der Antike und Humanistische Bildung 112, H3 (2005) 241–268.

¹²⁾ Robert ROLLINGER, Babylon in der antiken Tradition – Herodot, Ktesias, Semiramis und die Hängenden Gärten. In: Babylon. Wahrheit. Hrsg. Joachim MARZAHN und Günther SCHAUERTE (Berlin 2008) 487–502.

¹³⁾ Ostrakon Gardiner 25 = Miriam LICHTHEIM, The Praise of Cities in the Literature of the Egyptian New Kingdom. In: Panhellenica. Essays in Ancient History and Historiography in honor of Truesdell S. Brown. (Hrsg.) Stanley M. BURSTEIN u. Louis A. OKIN, (Lawrence 1980) 21.

Auch wenn die in den Quellen faßbaren Vorstellungen von Städten in erster Linie auf einer literarischen Ebene angesiedelt sind, können sie sehr wohl konkrete Auswirkungen auf städtische Strukturen und städtisches Leben haben. Wird das Leben in einer Stadt wie ein Leben in einem irdischen Paradies beschrieben, dann erklärt sich unter anderem daraus die große Anziehungskraft solcher Orte auf die Menschen, die durchaus ‚reale‘ Konsequenzen (Bevölkerungszuzug) nach sich ziehen können.

- Im städtischen Milieu werden aber außerdem verschiedene gesellschaftliche Aspekte verortet und verursacht gesehen (zum Beispiel die Prostitution). In diesem Zusammenhang stellt sich die interessante Frage, welche Werte mit städtischem Leben in Verbindung gebracht werden bzw. welches positive und negative Entwicklungspotential in Bezug auf gesellschaftliche Aspekte einer antiken Stadt zugeschrieben wird?

2. Instrumentalisierung

Das Prestige einer Stadt läßt sich gleichzeitig eindrücklich für die Instrumentalisierung diverser Interessen heranziehen.

- In welchem Ausmaß und für welche Belange werden Städte in der Antike instrumentalisiert?
- Wie wird eine Stadt zur Folie für politische, religiöse, wirtschaftliche oder kulturelle Modelle? Herodot von Halikarnassos meint dazu bereits im 5. Jahrhundert v. Chr.:

„Denn Städte, die früher groß waren, sind größtenteils klein geworden; und die zu meiner Zeit mächtig waren, sind früher unbedeutend gewesen. Ich weiß, menschliche Größe hat keinesfalls Bestand; so will ich denn in gleicher Weise die Schicksale beider behandeln.“¹⁴⁾

- Inwieweit fungieren Städte als Symbole für Herrschaft, Macht, Lebensstandard, Geisteshaltung, religiöse Einstellungen und wie äußern sich diese?

Die Stadt wird als Machtfaktor verstanden, woraus sich beispielsweise klare Zusammenhänge zwischen Stadt und herrschaftlichem Willen ergeben.¹⁵⁾

In diesen Kontext gehören auch Überlegungen zu einer kausalen Verknüpfung von Herrschaftsform und Städtebau.¹⁶⁾ Untersuchungen antiker Städtebeschreibungen haben erkennen lassen, daß diese teils utopischen Charakter aufweisen, der für die Dokumentation von Interessen und Motiven unterschiedlichster Art (politische, moralisierende etc.) herangezogen bzw. mißbraucht werden. Eine Stadt bietet somit eine gute Möglichkeit für die Verortung von Erwartungen und Idealen und die Verknüpfung mit der sie gestaltenden Gesellschaft bietet sich an.

3. Nachwirkung

- Inwieweit prägt das Prestige einer Stadt spätere Vorstellungen von Macht- und Lebensverhältnissen im Altertum?

¹⁴⁾ Herodot 1,5,3–4 = Herodot. Historien. Griechisch-Deutsch. Hrsg. Josef FEIX (München, Zürich) ¹1988.

¹⁵⁾ Claudia KLODT, Bescheidene Größe. Die Herrschergestalt, der Kaiserpalast und die Stadt Rom: Literarische Reflexionen monarchischer Selbstdarstellung, Hypomnemata 137 (Göttingen 2001).

¹⁶⁾ Reinhold BICHLER, Phantastische Bauten in der Residenz ‚asiatischer‘ Despoten. Ein Essay zu Herodot, Ktesias und Platon. In: Synergia. Festschrift Fritz Krinzinger, Bd. II. Hrsg. Barbara BRANDT, Verena GASSNER und Sabine LADSTÄTTER (Wien 2005) 111–121.

„*Kein Stein ist hier ohne Geschichte*“, berichtet schon Lukan im 1. Jahrhundert n. Chr. von Troja, das bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. nachweislich als postulierter Schauplatz des Trojanischen Krieges Interessierte anlockte.¹⁷⁾

- Vor allem ihr Prestige und ihre Wirkmächtigkeit beeinflussen die Vorstellungen und Erwartungen an antike Städte auch in nachantiker Zeit und prägen in diesem Sinne indirekt die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Altertum. Hier stellt sich die spannende Frage, inwieweit dadurch in weiterer Folge die Vorstellungen von Macht- und Lebensverhältnissen im Altertum geprägt wurden.
- Inwieweit werden hier beispielsweise Vorstellungen vom ‚Alten Orient‘ geformt oder beeinflusst?
- Griechische Autoren überliefern uns Städtebeschreibungen nichtgriechischer ‚orientalischer‘ Städte wie zum Beispiel von Babylon oder Ekbatana, der Hauptstadt der Meder. In der geschickten Auseinandersetzung mit geometrischen Formen und harmonischen Zahlen konstruieren sie idealtypische Städte und erzeugen so Stadtbilder, die Autoren nach ihnen nachweisbar beeinflussen. Die Stadtbeschreibungen werden dabei variabel verwendet und dienen unter anderem der Diffamierung literarischer Vorgänger.¹⁸⁾ Sie beeinflussen jedoch nicht nur nachfolgende Autoren wie Aristophanes, Platon oder Polybios, sondern üben darüber hinaus einen entscheidenden Einfluss auf die Interpretation von Ausgrabungsergebnissen aus.

Vor allem in diesem Teil des Forschungsvorhabens spielt die Proklamierung eines Gegensatzes zwischen ‚Ost‘ und ‚West‘ eine wesentliche Rolle und stellt im Kontext der jüngeren Forschung das ‚westliche‘ Orientbild in Frage.

Das Quellenmaterial

Um die Vorstellungen zu bzw. die Instrumentalisierung und Wirkung von antiken Städten erfassen zu können, ist eine fokussierte Sichtung der relevanten schriftlichen Quellen zu Stadt und Stadtwesen im Altertum unter dem Blickwinkel der gestellten Fragestellungen notwendig. Das Augenmerk wird dabei bewußt auch auf den städtischen Lebensraum abseits der großen Metropolen der Antike gelenkt.

In einer ersten Phase werden antike griechische und lateinische Texte auf diese Thematik untersucht, wobei der Schwerpunkt der Untersuchung auf einer kritischen Textanalyse unter Berücksichtigung ihres literarischen und kulturellen Kontextes liegt. Die Einbeziehung einschlägiger vorderasiatischer Quellen erfolgt exemplarisch. In einem zweiten Schritt wird die Nachwirkung ausgewählter Städte in antiken und nachantiken Texten erfaßt.

Partiell wird der Vergleich mit dem archäologischen Material in mehrerer Hinsicht eine wesentliche Hilfestellung sein. Einerseits, um in einzelnen Fällen Vorstellung und Erwartung von einer zumindest baulichen ‚Realität‘ abzugrenzen und andererseits, um deutlich zu machen, inwieweit sich nachgewiesene Erkenntnisse über Vorstellungen und Idealisierungen auf archäologische Fragestellungen und Fundsituationen auswirken.

Die Ziele

Die Frage nach dem Prestige antiker Städte kann einen weiteren wichtigen Aspekt des Phänomens Stadt im Altertum erschließen, der über die Antike hinaus reicht und auf mögliche wissenschaftsgeschichtliche Konsequenzen verweist.

¹⁷⁾ Lukan 9,973 = Lucanus, Marcus Annaeus. Der Bürgerkrieg. Lateinisch und Deutsch. Hrsg. G. LUCK (Darmstadt 1985).

¹⁸⁾ BICHLER, Phantastische Bauten (wie Anm. 16).

Darüber hinaus erlauben die daraus gewonnenen Einsichten sowohl einen Blick auf jene Mechanismen, die Instrumentalisierung steuern, und auf die Motivationen, die diesen zugrunde liegen, als auch auf die menschlichen Bedürfnisse, die sich in den Erwartungen an eine Stadt widerspiegeln.

Der Einfluß von Vorstellungen, Erwartungen zu Stadt und städtischem Leben, ihrer Instrumentalisierung und der Wirkmächtigkeit des Prestiges antiker Städte sollte in dem Bemühen gegenwärtiger Forschungen um eine Konstruktion ‚realistischer‘ Lebens-, Wohn- und Herrschaftsverhältnisse nicht außer Acht gelassen werden. Es zeigen sich darin deutliche Wechselwirkungen, die diesem Forschungsschwerpunkt interessante Impulse geben können.